

Lehre oder Uni? So hast du die besten Chancen auf einen Job

Die Arbeitslosigkeit bei Studierenden nimmt zu, die bei Menschen mit einer Berufslehre sinkt. Ist die Lehre also die sicherere Wahl, um später einen Job zu kriegen? Das sagen die Zahlen.



von
Daniel Graf



1/7

Die Frage, ob Lehre oder Studium besser ist, hängt stark von den persönlichen Zielen ab, etwa Lohn, Jobsicherheit oder schneller Berufseinstieg. (Symbolbild) Rahel Zuber



Darum gehts ^

- Wie bekommt man am besten einen Job? Am wichtigsten ist ein Abschluss nach der obligatorischen Schule. Dieser verbessert die Jobchancen deutlich.
- Eine Berufslehre führt schnell zu einer Vollzeitstelle. Sie bietet einen raschen Einstieg in den Arbeitsmarkt.
- Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung und der PH haben die tiefste Arbeitslosenquote. Sie finden besonders sicher einen Job.
- Uni-Masterabsolventinnen und -absolventen verdienen nach fünf Jahren am meisten. Ihr Lohn steigt langfristig am stärksten.

Ist eine Lehre oder ein Studium die [bessere Wahl für den Berufseinstieg](#)? Diese Frage treibt jedes Jahr Tausende Schülerinnen und Schüler um – und wird vor dem [Hintergrund von künstlicher Intelligenz](#), die den Arbeitsmarkt revolutioniert, noch wichtiger.

WERBUNG

Die Antwort hängt davon ab, was das Ziel ist: Hauptsache ein 100-Prozent-Job, egal zu welchem Lohn? Ein möglichst hoher Lohn? Oder möglichst hohe Jobsicherheit, also viele offene Stellen [und eine tiefe Arbeitslosenquote](#)? Aktuelle Zahlen lassen folgende Schlüsse zu:

Ob Uni oder Lehre: Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit

Als Erstes hält der kürzlich erschienene Bildungsbericht 2026 fest: Unabhängig davon, was man nach der obligatorischen Schulzeit macht, erhöht ein Abschluss die Jobchancen. Bei den 25- bis 64-Jährigen sahen die Zahlen 2024 so aus:

- Ohne nachobligatorischen Abschluss: 70 Prozent Erwerbsquote
- Abschluss auf Sekundarstufe II: 84 Prozent Erwerbsquote
- Abschluss auf Tertiärstufe: 89 Prozent Erwerbsquote

Das sind Sekundarstufe II und Tertiärstufe ^

Die Sekundarstufe II sind Abschlüsse nach der obligatorischen Schule, also etwa die Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Berufsattest (EBA), die Matura, Fachmittelschulen oder die Fachmatura.

Darauf folgt die Tertiärstufe, also Uni, Fachhochschulen (FH), pädagogische Hochschulen (PH) sowie die höhere Berufsbildung, also etwa höhere Fachschulen (HF), der eidgenössische Fachausweis oder das eidgenössische Diplom.

Die Schweiz bringt Menschen schnell in den Arbeitsmarkt

Die Schweiz schneidet beim Übergang junger Menschen in den Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich gut ab. Der Anteil der 15- bis 24-Jährigen, die weder in Ausbildung noch in Erwerbsarbeit sind, lag 2024 bei 6,3 Prozent. Das ist deutlich weniger als der OECD-Durchschnitt von 13,8 Prozent und der EU-Durchschnitt von 11 Prozent. Dafür ist laut Bildungsbericht massgeblich die Lehre mitverantwortlich.

Wer findet am schnellsten eine Vollzeitstelle?

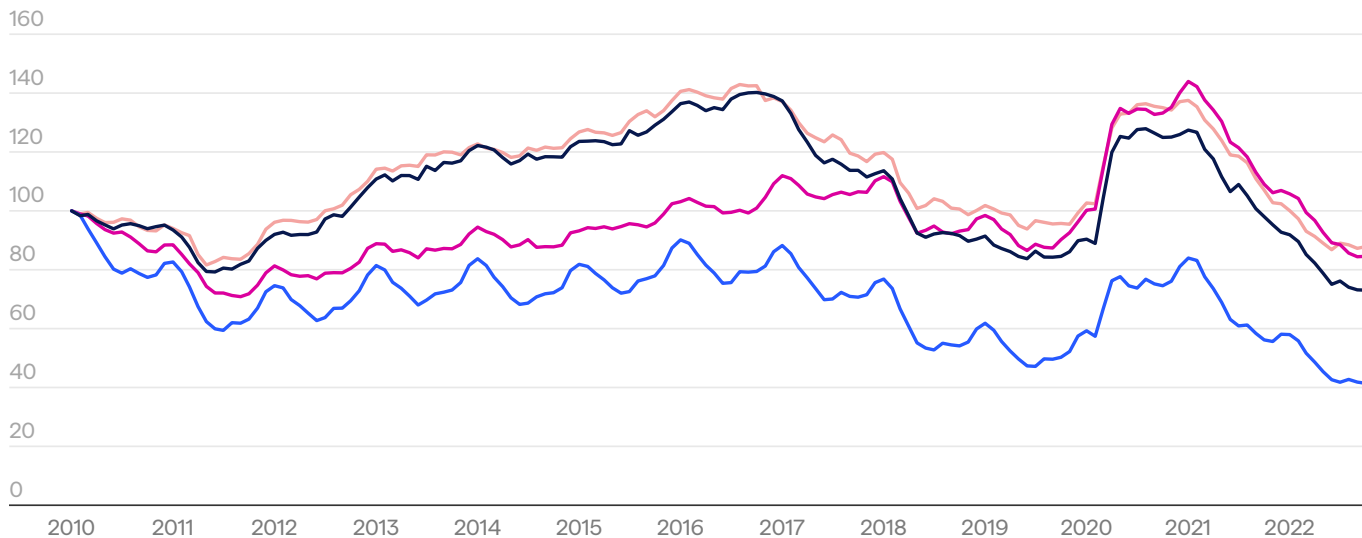
Schnell einen Job zu finden, mag für einige das Ziel sein. Andere wollen womöglich später möglichst viel verdienen oder eine möglichst tiefe Arbeitslosenquote in ihrem Job, also Jobsicherheit. Darum ist es nicht immer das oberste Ziel, schnell einen Job zu finden und Vollzeit zu arbeiten. Schauen wir trotzdem zuerst an, wie viel Prozent der Abgängerinnen und Abgänger ein Jahr nach Abschluss Vollzeit gearbeitet haben:

- Eidgenössischer Fachausweis: 78 Prozent Vollzeit-Arbeitende (66 Prozent der Frauen, 90 Prozent der Männer)
- Eidgenössisches Diplom: 74 Prozent Vollzeit-Arbeitende (57 Prozent der Frauen, 91 Prozent der Männer)
- Diplom einer höheren Fachschule: 77,5 Prozent Vollzeit-Arbeitende (70 Prozent der Frauen, 85 Prozent der Männer)

Entwicklung Arbeitslose nach Ausbildungsniveau

Index = 100 Prozent im Jahr 2010 als Ausgangswert

- Berufliche Grundbildung
- Höhere Berufsbildung
- Bachelor Fachhochschule
- Master Universität



Es lässt sich festhalten: Wer eine Lehre macht, arbeitet mit der grössten Wahrscheinlichkeit 1,5 Jahre nach Abschluss 100 Prozent. Vollzeitarbeit ist allerdings nicht dasselbe wie Erwerbstätigkeit. Bei den Hochschulabschlüssen zeigt sich deutlich, dass gute Jobchancen auch heissen können, nicht Vollzeit zu arbeiten. Wichtig ist die Frage, wie viele Menschen nach Abschluss arbeitslos sind, wie hoch also die Erwerbslosenquote ist ein Jahr nach Abschluss.

Wo ist die Arbeitslosenquote am tiefsten?

Universitärer Weg

- Pädagogische Hochschule: 0,8 Prozent Erwerbslosenquote ein Jahr nach Abschluss
- Fachhochschul-Bachelor: 3,4 Prozent Erwerbslosenquote ein Jahr nach Abschluss
- Uni-Master: 3,9 Prozent Erwerbslosenquote ein Jahr nach Abschluss

Höhere Berufsbildung

- Eidgenössisches Diplom: 0,4 Prozent
- Eidgenössischer Fachausweis: 0,5 Prozent
- Höhere Fachschule: 1,8 Prozent



Hier gilt es festzuhalten, dass Absolventinnen und Absolventen in der höheren Berufsbildung in der Regel bereits vor dem Beginn der Ausbildung erwerbstätig sind, häufig ist eine Stelle sogar Voraussetzung für eine Ausbildung. Das BFS hält deshalb fest, dass die Erwerbslosenquoten nicht 1:1 mit Erstabschlüssen wie FH-Bachelor oder Uni-Master vergleichbar sind.

Wer verdient ein Jahr nach dem Abschluss am meisten?

Gleichzeitig verdienen PH-Abgänger mit 95'200 Franken den höchsten standardisierten Bruttolohn, noch vor Uni-Masterabsolventen mit 80'900 Franken und FH-Bachelors mit 80'300 Franken. Wer eine PH macht und Lehrer wird, findet also mit grosser Wahrscheinlichkeit einen Job, arbeitet häufig Teilzeit, hat aber ein Jahr nach Abschluss den besten Lohn (hochgerechnet auf eine Vollzeitstelle).

Wer verdient fünf Jahre nach dem Abschluss am meisten?

Betrachtet man die Lohnentwicklung über einen längeren Zeitraum, zeigt sich das enorme Potenzial akademischer Abschlüsse. Während das Einstiegsgehalt beim Uni-Master noch moderat ist, klettert der Medianlohn hier nach fünf Jahren auf 99'900 Franken. Das ist eine Steigerung von fast 25 Prozent gegenüber dem ersten Berufsjahr. Auch PH-Absolventen steigern sich leicht auf einen Median von 94'000 Franken, werden aber langfristig von spezialisierten Uni-Absolventen überholt.



Uni-Masterabsolventen verdienen nach fünf Jahren am meisten. Ihr Lohn steigt langfristig am stärksten. Rahel Zuber

Wo ist die Erwerbstätigenquote (also nicht nur Vollzeit) am höchsten?

Im Folgenden schauen wir noch die Erwerbstätigenquote an. Ein Jahr nach dem Abschluss im Jahr 2022 präsentierte sich die «Rangliste» der Erwerbstätigenquote wie folgt:

- Eidgenössisches Diplom: 98 Prozent Erwerbstätige
- Eidgenössischer Fachausweis: 97 Prozent Erwerbsquote
- Master einer Uni: 95 Prozent Erwerbsquote
- Höhere Fachschule: 93 Prozent Erwerbsquote
- Lehrdiplom einer PH: 89 Prozent Erwerbsquote
- Bachelor einer Fachhochschule: 77 Prozent Erwerbsquote

Anmerkung: Der Unterschied zwischen Erwerbstätigenquote und Erwerbslosenquote ergibt sich so: Erwerbslose sind Menschen, die einen Abschluss haben, aber aktiv auf der Suche nach Arbeit sind. Wer freiwillig nicht erwerbstätig ist, weil er oder sie beispielsweise auf Reisen ist oder sich um die Familie kümmert, fließt nicht in die Erwerbslosenquote ein.

Welche Abschlüsse sind schlecht miteinander vergleichbar?

Nicht direkt vergleichbar ist dabei das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ). Das BFS weist dort nicht die Erwerbstätigenquote ein Jahr nach Abschluss aus, sondern den Anteil derjenigen, die 1,5 Jahre nach dem Abschluss ausschliesslich erwerbstätig sind oder sich bereits wieder in Ausbildung befinden:

- 69 Prozent ausschliesslich erwerbstätig
- 21 Prozent in Ausbildung

Nach Abschluss der Lehre mit EFZ haben also 90 Prozent eine Anschlusslösung. Auch hier zeigt sich: Mit einem eidgenössischen Diplom oder einem eidgenössischen Fachausweis – beides Weiterbildungen nach einer Lehre – sind die Chancen auf einen Job am höchsten. Doch auch der akademische Weg verspricht gute Aussichten.

Fazit

Einen einzigen Königsweg gibt es nicht. Klar ist nur: Wer nach der obligatorischen Schule überhaupt einen Abschluss macht, hat deutlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Wer möglichst schnell Vollzeit arbeiten will, fährt mit einer Lehre gut. Besonders tiefe Erwerbslosenquoten weisen derzeit PH-Abgänger sowie Abschlüsse der höheren Berufsbildung auf. Uni-Master schneiden beim Einstieg etwas weniger gut ab, holen beim Lohn aber auf und liegen fünf Jahre nach Abschluss im Median vorne.